

schieden gestaltet, ohne in der Hauptsache ihren Ursprung zu verläugnen. Im Oriente herrschte von alter Zeit her die Meinung, daß ein Leichnam aus dem Grabe hervorgehen könne, die, welche er im Leben geliebt habe, zu quälen, zu verletzen, ihnen eine tödtliche Wundwunde beizubringen. Wenn die so Verletzten todt seyen, behauptete der Wahn, würden sie ebenfalls solche — Vampyre, Vroucolacha, Vardoulacha, Goul, Broncolocka; denn alle diese verschiedenen Namen findet man dort in verschiedenen Gegenden vor. \*) Tournefort führt in seinen Reisen mehrere Beispiele davon an, wovon er Zeuge gewesen seyn will. In Griechenland herrscht derselbe Glaube seit der Zeit bereits, wo sich die griechische Kirche von der lateinischen trennte. Die mit dem Vampyre belegten und in demselben Verstorbenen sollten Vampyre werden. Aus Griechenland verbreitete er sich nach Ungarn, Polen, kurz nach Westen. Besonders wurde 1732 ganz Europa durch die Nachrichten aufgeregt, welche aus Ungarn darüber in Umlauf kamen. An der Gränze Serviens zu Cassova war angeblich ein Heyduck, Namens Arnold Paul, von einem Vampyr gebissen worden. Er starb, und nach einigen Wochen herrschte überall die Klage, daß er herumwandle, Freunde und Verwandte zu quälen. Bisher waren bereits gestorben. Man grub den Leichnam aus, fand ihn ganz frisch, stieß ihn einen Pfahl durchs Herz, wobei er sehr heftig schrie, schnitt ihm den Kopf ab, verbrannte den Körper, und streute die Asche auf das Grab. Dasselbe geschah mit den Leichnamen der durch seinen Gift ange-

lich bereits ebenfalls Verstorbenen. — \*) Auch in Deutschland scheint schon lange vor dieser Zeit eine ganz ähnliche Ansicht obgewaltet zu haben. Namentlich in Sachsen finden sich offenbare Spuren von diesem Volksglauben. Man nahm an, daß der Todtschmäh; daß er an dem Leichentuche, Leichenthembe, sauge; daß dieses Saugen den Tod seiner nächsten und Liebsten Verwandten zur Folge habe, die er nachhole, und traf deswegen sonst häufig Vorkehrungen, dieses Schmähern und Saugen zu verhüten. Namentlich legte man ein Stück Rasen unter das Kinn, um so jede Berührung der Zunge, der Lippen mit der Brust etc. unmöglich zu machen; man band das Unterkinn fest mit einem Tuche zu. Daß die Idee von jenem d. st. l. t. h. s. Vampyrismus hier bei uns aber ganz dieselbe gewesen sey, geht besonders klar aus einer Anordnung hervor, welche man bereits im 16. und 17. Jahrh. zu Freiberg traf, wo die Pest große Verheerungen anrichtete, und wo man, wenn mehrere aus einer Familie schnell hintereinander starben, dies nicht von der Pest, sondern vom Saugen des Todten ableitete. Wie haben gesehen, wie jenem todten Heyducken ein Pfahl durchs Herz gestossen und der Kopf abgehauen wurde. Gerade so verfuhr man, der Chronik jener Stadt zur Folge, in Freiberg. Man stieß den Todten mit dem Spaten den Kopf ab, \*\*) schlug ih-

\*) Der Name Vampyr soll serbischen Ursprungs seyn.

\*) Daß aber die Gegend hier schon mit der Idee vertraut seyn mußte, ergibt sich aus dem dagegen angewendeten Mittel.

\*\*) 1552 herrschte die Pest in Freiberg; „also, daß der Satan die gemeinen Leute endlich bethört und überredet, als wenn die todten Körper in den Gräbern anfingen zu fressen und einer den andern nachholte, gestalt auch etliche, so auf den Gräbern gestanden, fürgegeben, daß sie eigentlich gehört, wie die Todten unter der Erde schmäh-